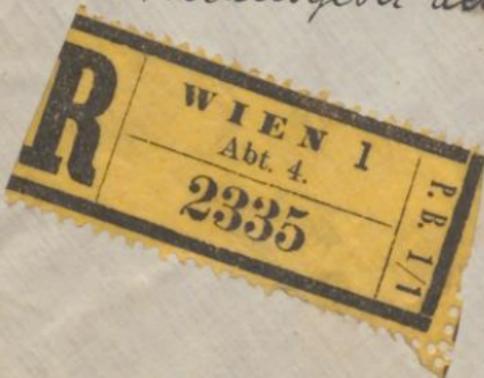


B-J-N. 166.185

Herrn

Karl Kraus,
Herausgeber der "Fackel"



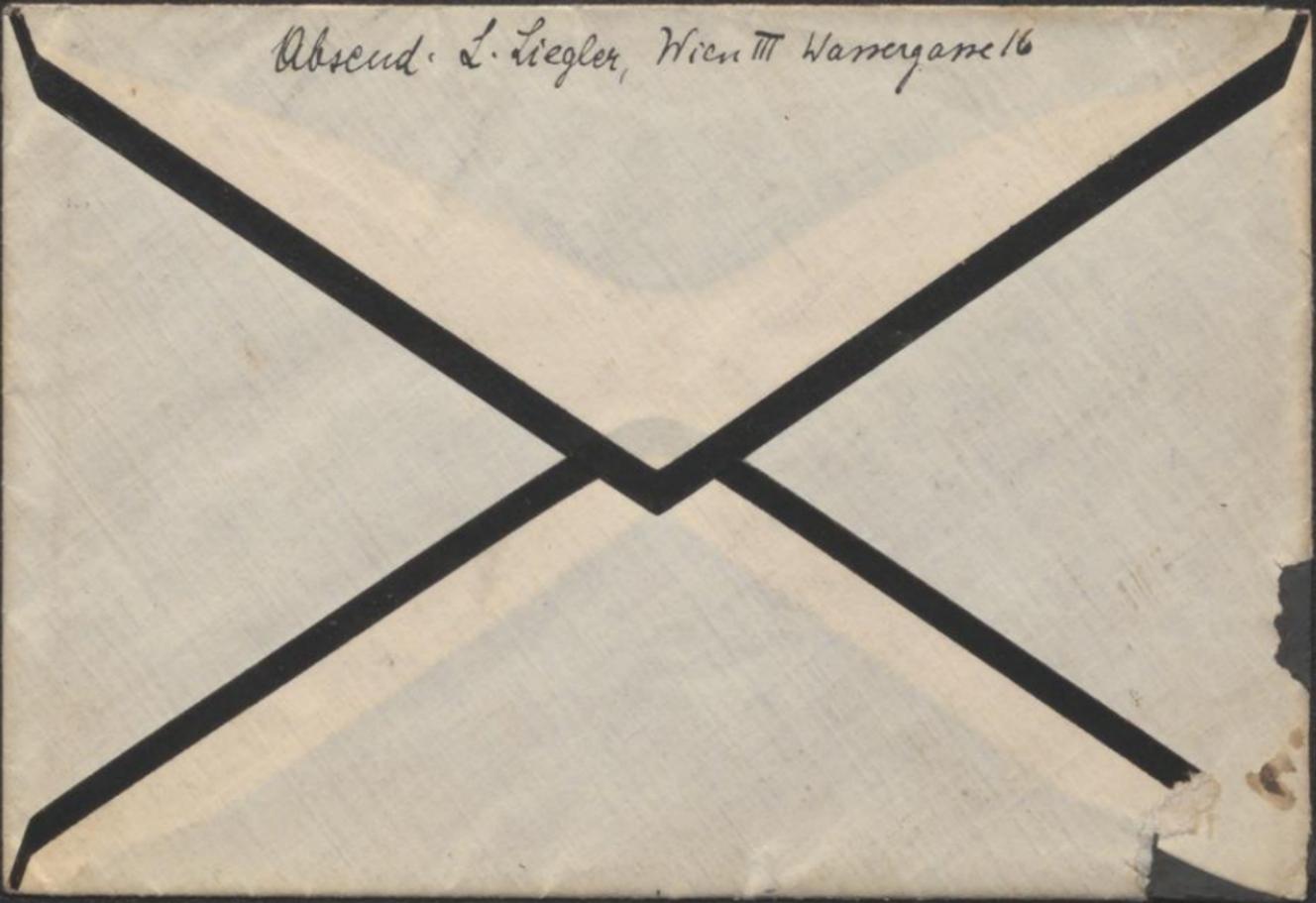
Nicht nachsenden!



Wien III/2

Hintere Zollamtsstraße 3

Absend: L. Liegler, Wien III Wanejan 16



I. N. 166. 185

20. October 1915

Hochverehrter Herr!

Durch Ihr außerordentliches Vertrauen, das mich im höchsten Grade ehrt, wurde es möglich, daß der Verlag Kurt Wolff mir in alter Form die Abfassung einer Karl Kraus-Monographie übertrug. Ich vermag die Schwierigkeit einer solchen Aufgabe wohl abzuschätzen, fühlte aber Kraft genug in mir, sie mit ruhigem Gewissen zu übernehmen. Diese Aufgabe kommt ja nicht von außen an mich heran, sie bedeutet für mich auch unendlich mehr als ein Thema für eine kritische Arbeit, sie ist mir nichts Geringeres als der Versuch über fünfzehn Jahre der eigenen Entwicklung, des Aufsteigens zu immer steigernden Fortschritten Rechenschaft zu geben. Denn ich bin an Ihrem Werk gewachsen und habe mit seiner Hilfe zu mir selbst gefunden, weil Ihr Werk meine Kräfte befähigt und auf jene Wege geleitet hat, die in das Ernste aller Dinge, ins letzte Geistige führen. Gerade diese persönliche Freundschaft, dieses weelle Teilhaben an den Phasen eines jahrelangen Ringens um den Ausdruck reinen Menschenstums, gibt mir die innere Gewähr des schließlich Gelingens und

schafft mir denkt, noch für geeignet zu halten, Ihr Denken und Wollen nachzuerleben und für Fernerstehende eindrücksvoll nachzuschaffen.

Ich habe dem Verlag Kurt Wolff angeboten, daß es mir nicht darum zu thun ist einen umfangreichen Essay über Sie zu schreiben, der die Zahl der bereits geschriebenen um einen vermehrt, sondern daß meine Arbeit in ihrem Wesen anders sein müßt als alles das, was bisher über Sie publiziert wurde. Diesem meinen Wunsche kommt der Verlag glücklicher Weise dadurch entgegen, daß er die Monographie ein „Urkundenbuch“ nennt „über das höchstens keine spätere Literatur- und Geschichtsklitterung mehr hinauskommen wird“. Nun nun über diesen höchst wichtigen prinzpiellen Punkt einiges Nähere zu erfahren, um überhaupt manches Gründlegende zu erörtern und nicht zuletzt um mich endlich Ihnen, verehrter Herr, vorzustellen bitte ich, mir Gelegenheit zu geben Ihnen meine Aufzählung machen zu dürfen. Ich hätte nur die eine Bitte, Sie möchten womöglich die Nachmittag- oder Abendstunden hierzu wählen und mit einem



Tag zuvor Ort und Zeit gütigst bekannt geben.

Es wäre müßig, mich in feierlichen Versprechungen und
Beteuerungen zu ergreifen, ich will bloß andenken, daß ich
mir bewußt bin, wie viel Tatk und männliche Haltung
die Ihnen geläufige Idee eines integren Charakters für
Voraussetzung hat; auch von meiner Dankbarkeit dafür,
daß Sie mich vor eine so große und bedeutsame Aufgabe
gestellt haben, will ich nicht im Besonderen sprechen: die
Arbeit selbst soll Dank und Bekennnis zugleich sein.
Alles übrige überlasse ich bestingt einer persönlichen
Aussprache und seidne mit dem Ausdrucke vor-
züglichster Hochachtung und tiefer Ergebenheit

Leopold Liegler

